Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 26 (1932)
Heft: 13

Rubrik: Zur Erbauung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bern, 1. Juli 1932 — 26. Jahrgang

Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Organ der schweiz. Gehörlosen und des „Schweiz. Fürsorgevereins für Taubstumme"

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats

Redaktion und Geschäftsstelle (interimes): Frau Sutermeister, Belpstr. 39, Bern

Postcheckkonto III/5764 — Telephon Bollwerk 72.37

Nr. 13

Abonnementspreis: Schweiz jährlich 5 Fr., Ausland 6 Mark

Insertionspreis: Die einspaltige Petitzeile 30 Rp.

Redaktionsschluß vier Tage vor Erscheinen

Zur Erbauung

Alle eure Sorgen werfet auf ihn!
(1. Petri 5, 7.)

Das ist ein besonders köstliches Wort für das tägliche Leben. Wie oft lassen wir uns durch die Sorgen niederdrücken und gehen dann umher, als ob es gar keinen Heiland gäbe, keinen, der gesagt hat: „Sorget nicht, denn ich sorge für euch." Könnte wohl irgend jemand noch besser für uns sorgen als Jesus? Wo der Freudenmeister ist, müssen wirklich die Sorgengeister weichen. Bei manchen Menschen ist es aber mit dem Werfen der Sorgen so, wie bei den Kindern mit dem Gummiball: er springt immer wieder zurück. Ein Stein dagegen bleibt liegen, wo er hingeworfen ist. Laßt uns so unsere Sorgen auf Jesu werfen. Auch Schwierigkeiten werden dann Herrlichkeiten. Es bleibt wahr: Wo Jesus Christus ist, wird's alle Tage herrlicher.

Wirf Sorgen und Schmerz
Ins liebende Herz
Des mächtig dir helfenden Jesus.
Wenn Kummer dich quält,
Wenn alles dir fehlt,
So flehe zu deinem Erbarmer!
Er leichtert die Last
Voll Mitleid und faßt
Und hebt sie mit mächtigen Händen.
Er schützt dich und wacht;
Drum laß dich die Nacht
Des Leides und Todes nicht schrecken!
Hab' ihn zum Gewinn,
— Das Leben fließt hin —
Zum Ziel deiner ewigen Ruhe!
So leide jetzt gern;
Beim freundlichen Herrn
Erquicken dich Ströme der Wonne!

Zur Belehrung

Salomon Landolt, Landvogt zu Greifensee.

(Schluß.) Schlimmer erging es noch seinem Amtsboten Trachsler. Der war ebenfalls dem Trunke ergeben und von Landolt schon oft gewarnt worden. Als er ihn nun wieder stark benebelt sah, ließ der Landvogt die Frau des Amtsboten kommen. Er befahl ihr, den Mann im Hofe recht tüchtig mit Ruten zu züchtigen. Sie ließ sich das nicht zweimal sagen und entledigte sich dieses Auftrages vortrefflich. Landolt schenkte ihr einen Taler für den Liebesdienst, den sie ihrem Manne erwiesen hatte. Der häusliche Frieden wurde dadurch auch nicht gestört, und das kleine Männchen wurde in Zukunft vorsichtiger.

Ein Bauer von Maur, namens Gretler, beklagte sich beim Landvogt über seine Frau. Sie sei unverträglich, zanke immerfort mit ihm, ja sie habe ihn sogar mißhandelt und ihm eine Schale heißen Kaffee über die Brust gegossen. Landolt ließ sich mit dem Manne in eine lange Unterredung ein. Er konnte bei sich selber nicht einig werden, wer von den Eheleuten der böse Teil sein möchte. Endlich sagte er: „Ich sehe schon, daß du ein geplagter Hiob bist, und ich will dir Recht schaffen. Künftigen Sonntag laß ich dein Weib in die Drille (einen großen hölzernen Käfig, in welchen man Sträflinge einsperrte und so lange im Kreise herum drehte, bis ihnen übel wurde) sperren. Dann kannst du dein böses Weib vor der ganzen Gemeinde drillen, so lange es dir gefällt." Der Bauer erschrack und beteuerte, das könne er unmög-